

Der letzte Schuss brachte die Entscheidung

Lars Färber und Elena Tomaschett bei der Elite, Peter Färber bei den Veteranen und Valentina Caluori bei den Junioren haben die Bündner Meisterschaften Gewehr 50 Meter entschieden. Spannend verlief der Final Dreistellungsmatch der Junioren, wo am Schluss 0,1 Punkte bestimmt haben über den Sieg.

■ Gion Nutegn Stgier

An den kantonalen Kleinkaliber-Meisterschaften 50 Meter vom Wochenende in Domat/Ems wurden die Bündner Meister 2017 ermittelt. Am Samstag waren mit den niedrigen Temperaturen die Verhältnisse alles anders als angenehm. Am Sonntag, für die Juniorenwettkämpfe dagegen, stimmten die Bedingungen wieder dank der sommerlichen Temperaturen.

In der Königsdisziplin, dem Dreistellungsmatch Elite, holte sich nicht der grosse Favorit Lars Färber (Felsberg) den Titel, sondern Elena Tomaschett (Rabius). Obwohl sie im Qualifikationswettkampf in allen drei Stellungen (kniend, liegend und stehend) mit 559 Punkten 19 Punkte weniger schoss als Lars Färber, zeigte die Kleinkaliberschützin aus der Surselva im Finaldurchgang ihre Treffsicherheit. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass im Dreistellungsmatch die Leistung in der Stehenddisziplin über den Sieg entscheidet. Elena Tomaschett schoss da eine Passe von 98,1 Punkten, ihre Konkurrentin Carina Caluori (Rhäzüns) dagegen eine Passe von 96,9 Punkten und Lars Färber beendete die Passe von zehn Schuss mit total 97,6 Punkten. Am Ende des spannenden Finals verzeichnete Elena Tomaschett 445,2 Punkte, Carina Caluori als Zweite schoss 444,1 Punkte und Lars Färber 432,2 Punkte, was Platz drei bedeutete.

Klarer Sieg für Peter Färber

Dafür entschied Lars Färber, der Felsberger Sportschütze, den Liegendmatch Elite mit 248,3 Punkten klar für sich vor Anna Laura Klucker (Tamins) mit dem Resultat von 243,8 Punkten und Claudio Roffler (Felsberg) als Dritter mit dem Ergebnis von 220,3 Punkten. Bündner Meister bei den Veteranen im Liegendmatch 50 Meter Gewehr wurde Peter Färber (Felsberg) mit 240,3 Punkten. Auf Rang zwei folgte Reto Collenberg (Cumbel) mit dem Resultat von 239,3 Punkten und das Podest ergänzt hat Guido Casutt (Flims) mit 217,6 Punkten.

Valentina Caluori (Rhäzüns), welche die Schweiz vertreten hat an den Europameis-

terschaften in Baku (Aserbeidschan) und an den Juniorenweltmeisterschaften in Suhl (Deutschland), siegte im Final Junioren (liegend) mit 244,1 Punkten. Unerwartet den zweiten Platz belegt hat wohl Simon Klucker (Tamins) mit dem Resultat von 242,8 Punkten. Annina Tomaschett (Trun) beendete den Finaldurchgang als Dritte mit 22,8 Punkten. Im Vergleich dazu fiel die Entscheidung über die Medaillenränge im Dreistellungswettkampf der Junioren äusserst knapp aus.

Letzter Schuss hat entschieden

Vor dem letzten Schuss hatte Annina Tomaschett den Sieg noch vor Augen und einen Vorsprung von 0,6 Punkten auf Valentina Caluori, ihre Kollegin aus dem nationalen Kader des Schweizerischen Schiesssportverbands (SSV). Ihr letzter Schuss war eine 10,5, derjenige von Annina Tomaschett «nur» eine 9,8. Valentina Caluori feierte damit mit ihrem Resultat von 440,3 Punkten den zweiten Bündner-Meister-Titel. Ihre Konkurrentin aus der Surselva wurde um nur einen Zehntelpunkt geschlagen und musste sich mit Rang zwei trösten.



Treffsichere Elite:

Carina Caluori, Elena Tomaschett und Lars Färber (von links).

Bild Gion Nutegn Stgier

LESERBRIEF

Ein absoluter Verhältnisblödsinn

Eine für alle Seiten nachhaltige Erschliessung der Ruinaulta mit Besucherlenkung und Informationen von RancherInnen ist sinnvoll.

Wären da nicht übereifrige Touristiker, Politiker und Wirtschaftsleute, denen Eigeninteressen, Profit und Denkmalpflege wichtiger sind als unsere Naturräume und die stark

abnehmende Artenvielfalt. Zur Erhaltung der Artenvielfalt hätte der Bundesrat vor fünf Jahren einen Aktionsplan erstellen sollen, leider verschlampt. Mit einem Fussweg und einem 400 Meter langen Fussgängertunnel soll im Gebiet Ransun der Gemeinde Trin das letzte Teilstück der Ruinaulta erschlossen werden. Der Beschluss der Bündner Regierung zur Trinser Ortsplanung soll den Bau dieses Tunnels ermöglichen.

Ein absoluter Verhältnisblödsinn in Naturgebiet mit schweren Maschinen, mit Lärm-

emissionen und mit öffentlichen Geldern, solche Projekte zu realisieren und völlig nicht nachhaltig. Einmal mehr zeigen Politiker und Co. ihre wahren Interessen, Profit um jeden Preis, Umwelt und Natur sind nicht so wichtig und bringen keinen sichtbaren Profit.

Die nächsten Generationen können die Folgeschäden bezahlen.

Anwohner, Pro Natura, WWF etc. müssen solche Leerläufe mit allen Mitteln verhindern.

Ferdi Projer, Bonaduz